

# Literarische Berichte und Anzeigen

## Allgemeines

Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Dr. Mich. Buchberger, zweite, völlig neu bearb. Aufl. unter dem Protektorat von Erzbischof Dr. Michael Buchberger, Regensburg, und Erzbischof Dr. Eugen Seiterich, Freiburg i. Br., hersg. von Josef Höfer und Karl Rahner, II. Band: Barontus-Cölestiner. Freiburg (Herder) 1958. XIV S. und 1256 Sp., 9 Kt., 24 Taf., geb. DM 77.—.

Der erste Band des LThK wurde im vorigen Jahrgang der ZKG S. 321 f. zur Anzeige gebracht. Ich möchte das dort zur allgemeinen Charakteristik des Unternehmens und seiner Anlage Gesagte nicht noch einmal raumfüllend wiederholen. Alle Vorzüge, die am ersten Bande zu rühmen waren, gelten ohne Einschränkung genau so für den zweiten, der auch wieder mit verschiedenen Karten und guten Abbildungstafeln geschmückt ist. Der Kirchenhistoriker findet erneut für alle ihn interessierenden Fragen reiches Material. Dieser Band bringt u. a. die Bischofs- und Bußartikel und behandelt die lange Reihe der Benedikte (Benediktiner, Benediktinerinnen, Benediktinerregel), Bernhards (dazu das „Bernhardinische Zeitalter“ von Wolter), Bonifaze und Clemens'. Ich kann nur ein paar Stichworte herausgreifen. Für das Altertum seien genannt „Chalkedon“ und „Christologie“ von einem unübertrefflichen Sachkenner, nämlich Grillmeier, verfaßt, und der ungewöhnlich lange Artikel über die altkirchliche Bußdisziplin (9 Spalten!) von K. Rahner; er betont u. a. eindringlich die keineswegs allgemein bekannte Tatsache, daß bis zum Neuanfang der Buße bei den Iroschotten im 6./7. Jhd. das ganze Abendland nur die einmalige Buße gekannt hat. Beachtlich sind auch die byzantinischen Artikel über das Reich und die theol. Literatur (H.-G. Beck), Kunst (Sas-Zaloziecky) und Kirchenmusik (Fellerer). Zu „Basilika“ (Voelkl) gehört auch ein eigener Abschnitt über „die liturgische Einteilung“ der Basiliken (Fruatz). Wenn Iserloh in seinen Ausführungen zu „Bonifatius, Apostel Deutschlands“ mit Recht betont, daß dieser Titel „zu eng“ sei, „um die volle Bedeutung des Heiligen hinreichend zu kennzeichnen“, so muß man doch festhalten, daß er in anderer Hinsicht wieder zu weit ist: Bonifatius ist unter keinen Umständen „der“ Apostel Deutschlands schlechthin. Auch die späteren, insbesondere die reformationsgeschichtlichen Abschnitte sind von ruhiger Sachlichkeit. Ich nenne „Baseler Konzil“ (Villinger), „Bauernkrieg“ (mit richtiger Kennzeichnung von Luthers Stellungnahme, Zoepfl), „Bartholomäusnacht“ (mit einer erklärenden Apologie des päpstlichen Verhaltens, J. Grisar), „Calvin“ und „Calvinismus“ (Zeeden, „Lehre“ von Marlet).

Natürlich werden die „Catholica“ immer in erster Linie beachtet: der Bismarck-Artikel (Sacher) handelt besonders vom Kulturkampf. Die Bonner evangelisch-theol. Fakultät erhält 3½ Zeilen gegenüber 26 Zeilen für die katholische, und „Bayern“ bringt ganze 10 Zeilen über „die ev. Kirche in B.“. „Berlin“ berücksichtigt — dies ist doch zu bedauern — ausschließlich das katholische Berlin. Die Artikel über die Bibel oder über spezielle Probleme wie die „Brüder Jesu“ (Blinzler) wird man als Nicht-Katholik vor allem zur Hand nehmen, um sich über den katholischen Standpunkt zu informieren. Doch werden für einige spe-

ziell evangelische Dinge auch evangelische Autoren herangezogen. Ulr. Pretzel behandelt das deutsche Bibelarchiv, Wolfg. Böhme das „Bußsakrament im prot. Glaubensverständnis“, der Prior Roger Schutz die „Communauté de Taizé“ (unter dem Stichwort „Cluny, Taizé“). Bis in die neueste Zeit reicht die Information: Deuerlein unterrichtet auf zwei Spalten über die „Christlich-demokratische Union“, und unter „Breslau“ findet man einen eigenen Abschnitt über „die Lage seit 1945“ (Kaps). Hier heißt es u. a.: „Der Erzbisch. Stuhl ist weiterhin unbesetzt, da unter Beibehaltung des jurist. Status v. vor 1945 seitens des Hl. Stuhles sich die Jurisdiktion des Kapitularvikars auf die gesamte Diözese erstreckt und für die Gebiete östlich der Oder-Neiße-Linie lediglich ruht. Das Domkapitel existiert in Westdeutschland weiter und wird laufend ergänzt.“

Während die Zahl der Stichworte und auch der Verweisstichworte, wie früher bemerkt, sehr groß ist, vermißt man gelegentlich Verweisungen innerhalb der einzelnen Artikel selbst. Wer wird den Abgar-Brief unter „Briefe, apokryphe“ suchen, wenn der Abgar-Artikel darauf nicht Bezug nimmt? Auch bei „Basileios“ fehlt eine entsprechende Verknüpfung mit der erst mehrere Seiten später auftauchenden „Basiliusregel“. Aber das sind kleine Schönheitsfehler, von denen wohl kein Lexikon der Welt ganz frei ist. Aufs Ganze gesehen, ändern sie nichts an dem hervorragenden Wert dieses Werkes, das seiner Bedeutung nach zwischen einer präzisen Orientierungshilfe und einem soliden Handbuch geschickt die Mitte hält.

Heidelberg

H. v. Campenhausen

## Alte Kirche

Matthäus-Kommentare aus der griechischen Kirche. Aus Katenenhandschriften gesammelt und herausgegeben von Joseph Reuß (= Texte und Untersuchungen 61). Berlin (Akademie-Verlag) 1957. XLVII, 463 S. brosch. DM 66.—.

Mit diesem schönen Band tritt Joseph Reuß würdig die Nachfolge seines Lehrers Karl Staab (Paulus-Kommentare aus der griechischen Kirche, NTliche Abhandlungen 15, Münster 1933) in der Herausgabe der fragmentarisch in Katenen erhaltenen Kommentare an. Wir haben noch zwei weitere Bände zu erwarten: Lukas- und Johannes-Kommentare, ebenfalls aus Katenen gesammelt. Damit werden wir einen großen Schatz von bisher unbekanntem oder schlecht zugänglichen Kommentaren zum NT in kritischer Edition besitzen, die für die NTliche Wissenschaft, für die Auslegungsgeschichte und für die verschiedenen Disziplinen der Patristik von großer Bedeutung sind.

Wie damals Staab hat Reuß seiner Ausgabe eine Untersuchung über die betreffenden Katenenhandschriften, ihre Familien und die evtl. vorhandenen, meist ungenügenden Ausgaben vorangeschickt (Matthäus-, Markus- und Johannes-Katenen nach den handschriftlichen Quellen untersucht. NTliche Abh. 18, 4. 5. Münster 1941), mit der bereits auch Vorarbeiten für den angekündigten Band der Johanneskommentare geleistet sind. (Die Lukas-Katenen sind schon früher von Joseph Sickenberger untersucht worden).

Staab konnte fragmentarische Paulus-Kommentare von elf Autoren vorlegen: von Didymus, Euseb von Emesa, Acacius von Cäsarea, Apollinaris, Diodor, Theodor von Mopsuestia, Severian von Gabala, Gennadius von Konstantinopel, Okumenius von Trikka, Photius von Konstantinopel, Arethas von Cäsarea. In der von Reuß veranstalteten Sammlung begegnen wir einer solchen Vielfalt nicht; von den elf eben genannten Autoren sind hier nur drei vertreten: Apollinaris von Laodicea, Theodor von Mopsuestia und Photius von Konstantinopel. Dafür kommen drei andere dazu: Theodor von Heraklea, Theophilus von Alexandrien und Kyrill von